

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

Nr 18

Nagold, Dienstag den 22. Januar

1907

### Amthches.

#### Kurs für Freizeure.

Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, vom 18. Februar 1907 ab einen oder mehrere 10-tägige Kurse für Freizeure im Damenreisen und Theaterreisen abzuhalten. In den Kursen werden im Laufe anstehende Freizeure, soweit zugänglich auch Schülern, insbesondere solche, welche im Bezirk sind, sich selbstständig zu machen zugelassen. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Auswärtigen münderbewilligten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zu den Kosten der Reise nach Stuttgart gewährt; außerdem kann solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche besonders bedürftig sind, auf Ansuchen und auf Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit ein weiterer Beitrag zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart gereicht werden. Beitragsgesuche sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich einkommende Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind durch Vermittlung der Gemeindebehörden oder der Vorstände der örtlichen gewerblichen Vereinigungen bis spätestens 10. Februar 1907 an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Die Gemeindebehörden und Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angewandten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voranzuführen in der Lage sind, mit Erfolg an dem Kurs teilzunehmen und ob ihre Zulassung zu dem Kurs befürwortet werden kann. Soweit die Angewandten wegen besonderer Bedürftigkeit von Beiträgen zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart nachsuchen, wolle bei der Vorlage der Anmeldung auch Nachweise über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Angewandten beibringen, auch ihrer Eltern gegeben werden.

Das den Anmeldungen beizufügen ist: Name, Beruf, Berufsstellung (ob selbstständig oder Gehilfen), Wohnort und Alter der Angewandten.

Stuttgart, den 21. Dezember 1906.

Roßdorf.

### Der Reichskanzler und die Kolonialpolitik.

Berlin, 19. Jan. Bei dem im Palasthotel von dem Kolonialpolitischen Aktionskomitee veranstalteten, von zahlreichen Vertretern der Kunst, Wissenschaft, Literatur und Technik aus ganz Deutschland besuchten Essen hielt der Vorsitzende des Komitees, Prof. Schmoller, folgende Ansprache: Die in dem Kolonialpolitischen Komitee vereinigten Führer der liberalen Berufe wollen in einem großen Rahmen unserer vaterländischen Geschichte ihre Stimmen in die Waagschale werfen. Das Komitee wolle die organisierten Parteien, die hinter ihnen stehenden sozialen Klassen und die materiellen Interessen nicht verdrängen, wohl aber sie beleuchten. Unter dem Komitee stehe die Masse der liberalen Berufe, die gegenwärtig etwa 2 Millionen Wähler umfassen. Die Führer des geistigen Lebens suchten auch jetzt die materielle Interessenbedeutung zu beleuchten, aufklärend zu wirken und den Geist von kleinen zu großen Gesichtspunkten hinauszuführen. Der Redner erinnerte daran, daß die Untertänigkeit dank der Freiheit der Wissenschaft und der politischen Unabhängigkeit, welche ihnen die ausgeklärten deutschen Regierungen seit 100 Jahren nicht einräumten, schon öfter in ganz große öffentliche Kämpfe eingegriffen haben, so bei dem berühmten Schulgesetzentwurf und bei der Frage der Flottenvermehrung. Das Komitee wolle mit allen Stimmungsgenossen aus den liberalen Berufen für die Erhaltung unserer Kolonien, für die Recht und die Ehre Deutschlands eintreten und dessen, eine Reichstagsmehrheit zu schaffen, welche mit dem Reichskanzler und den Bundesregierungen für dieses Ziel einträte. Es wolle der Nation heute sagen, sie solle das Vaterland über die Partei stellen, sie solle nicht kleinlich und phylisterhaft die Kriegswacht, die Ehre und die auswärtige Politik behandeln. Deutschland stehe auch heute noch groß da, dank dem Geist seiner Denker und Dichter, seiner Schriftsteller, Gelehrten und Künstler. Der Redner begrüßte sodann den Reichskanzler, der durch sein Erscheinen im Kreise der Professoren und Gelehrten zeige, daß er das geistige Kapital neben dem materiellen richtig einschätze. Man habe unter der heranschauenden Einwirkung des neuen Reichstums und der neuen Macht Deutschlands seit 1870 schon öfter diesen Geist unterschätzt und oft das Dichtwort vergessen: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“

Reichskanzler Fürst Bismarck führte dann aus: Der Krieg, unter Ihnen zu erscheinen, bin ich gern und dankbar gefolgt. Sie, die geistigen Führer der Nation, haben

es als Forderung des Tages erkannt, aufklärend mitzuwirken an einem politischen Geschäft der Nation, und Sie wollen hören, was etwa der oberste Reichsbeamte am Vorabend des Tages noch zu sagen hat, der über die künftige Zusammenfassung des deutschen Parlaments entscheiden soll. Der Streit zwischen den Verbündeten Regierungen und der Mehrheit von Zentrum und Sozialdemokratie im Reichstage ist erloschen bei der Berufung des Krieges in Südwestafrika über das Recht der Ausfahrten und Energie bei unseren kolonialpolitischen Bestrebungen. Ich bin froh, sagen zu können, daß an der Spitze der Kolonialabteilung jetzt eine äußerst tüchtige und umsichtige Kraft steht. Es ist Herr Dernburg in kurzer Zeit gelangen, das erschütterte Vertrauen in den Wert und in die Verwaltung unserer Kolonien neu zu beleben. Ich hege jetzt die Überzeugung, daß wir mit jedem Schritt in unserer Kolonialpolitik einen Schritt erkalten, der für unsere Volkswirtschaft und die Erhaltung unserer Volkskraft von größtem Nutzen sein wird. Die Kolonien können aber auch ein Hindernis sein für unsere in ein Dutzend Fraktionen gespaltenen politischen Betätigung im Innern. In ihrer Entwicklung brauchen wir die Paarung konservativen und liberalen Geistes, und ich betrachte es als einen Wendepunkt in unserem Parteileben, daß am 18. Dez. im Reichstage konservative und liberale Parteien mit den verbündeten Regierungen zusammentreffen. Ich möchte, daß diese Verbündigung vorbildlich wirkt für die Behandlung anderer großer nationaler Fragen und so von dem überzeitlichen Blick ein günstiger Einfluß ausgeht zur Beseitigung der Parteigegensätze, namentlich gegenüber dem Auslande. Der Redner wies dann den ihm vom Zentrum gemachten Vorwurf zurück, als habe er nur noch einen Vorwand zur Auflösung gesucht. Die Auflösung sei gerecht gewesen. Der Reichskanzler betonte ferner: In der Frage, wie viel Truppen zur Niederwerfung des Aufstandes und zur Pazifizierung der Kolonie nötig seien, gab es gegenüber dem klaren und bestimmten Verlangen Sachverständiger für die verantwortl. Stellen der verb. Regierungen kein Schwanken. Da die Mehrheit auf ihrem Standpunkt stehen blieb, so mußte die Regierung aus dem Volk appellieren. Man habe ihm ferner das in der Hitze der Debatte gesprochene Wort vorgeworfen, daß nicht die Parteien, sondern die Regierung die Verantwortung trüge für die Sicherheit und das Ansehen des Reiches. Er halte diesen Vorwurf für unrichtig. Die Verantwortung der Regierung reiche weiter als die der Parteien. Sie allein trage die moralische und politische Verantwortlichkeit in großen nationalen Fragen. In dem Kampfe der Zentrumspartei, den verbündeten Regierungen ebenso wie der Kriegserklärung einen Teil der Verantwortung abzunehmen, sehe er eine Ueberspannung des Machtgefühls einer Fraktion. Er glaube, daß das deutsche Volk eine solche Verchiebung der Verantwortung nicht zu Gunsten einer Partei nicht wolle. Das Budgetrecht des Reichstages sei nicht verlegt und die Volksrechte seien nicht in Gefahr, wie Zentrumskritiker und die Sozialdemokraten behaupteten. Die verbündeten Regierungen, so bemerkte der Redner, denken nicht daran, die in der Befassung gewährtesten Rechte und Befugnisse des Reichstages irgendwie einzuschränken oder zu verletzen. Sie wollen weder ein absolutistisches, noch ein Parteiregiment. Sie treten ein für den Verfassungskampf und für verfassungsmäßige Rechte. Sie wollen keinen Kampf gegen unsere katholischen Landstände und die katholische Religion, sondern religiösen Frieden, religiöse Duldung, volle Religions-Gleichberechtigung, volle Gewissensfreiheit. Sie wollen nicht den sozialdemokratischen Zwangs- und Anstößigkeit, keine Gefährdung unserer Freiheit u. unserer Ehre in der Welt, sondern Schutz und Schirm für Kaiser und Reich nach außen und stetigen Fortschritt aller wichtigen, nationalen Kräfte im Innern. Fürst Bismarck führte dann weiter aus, es handle sich um kein anderes Bollwerk als um das, vertreten zu sein durch eine Mehrheit, die den verbündeten Regierungen das deutsche Ansehen wahren helfe und brave deutsche Soldaten nicht vor dem Feinde im Stiche lasse. Auf den Einwand, es gelte das persönliche Regiment zu launen und der Gefahr des Absolutismus vorzubeugen, erklärte er, solche Gefahr bestehe gar nicht und könne nach der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches auch gar nicht bestehen. Der Kaiser denke gar nicht daran, Rechte in Anspruch zu nehmen, die ihm nach der Reichsverfassung nicht zukommen. Was zur Auflösung des Reichstages geführt, habe nichts mit persönlichem Regiment, nichts mit Absolutismus zu tun. Es gelte wieder einmal den Kampf gegen den schamlosen Fraktionismus und Parteigeist, der Deutschland in der Vergangenheit so schwere Wunden geschlagen habe, u. den schlimmen konfessionellen Sondergeist, der Deutschland durch den 30-jährigen Krieg zerstückte und politisch und wirtschaftlich um Jahrhunderte zurückbrachte, den partikularen Sonder-

geist, der vor 100 Jahren das alte Reich ganz aus den Fugen getrieben habe. Das Prinzip gelte in Deutschland zu oft vor dem gemeinsamen Sinn, die Vertrieben vor die Erkenntnis des praktischen Möglichen. Bei der Aufnahme seiner Kandidat an den General v. Bredt habe er das wieder erfahren. Der Reichskanzler führte weiter aus, wenn seitens der liberalen Parteien bemerkt würden bezüglich liberaler Aufrechterhaltung des Schul- und Verwaltungswesens, so sei auch er der Ansicht, daß die Vorbildung der Beamten und die Struktur des Beamtenorganismus verbesserungsfähig seien, und daß wir im geistigen und materiellen Bereich der Schule und der Lehrer weiter fortzuschreiten müßten. Das gelte zunächst die Landesregierungen an, wo manche Interessen derselben Parteien freitragend und trennend seien, deren Pflicht es ihm zu sein schiene, im Reiche vereint zu schlagen. Am Vorabend der Schlacht müsse kein Streit unter den Bundesgenossen. Man verlange von ihm ein bestimmtes Programm, aber das sei Zukunftssache. Die Arbeiterpartei vom 18. Dez. wolle nicht zeigen, was sie vermöge, nicht bloß in der Zahl der Stimmabgabe des Reichstages, sondern auch im Gefühl für Rhythmus und Harmonie. Das nächste Ziel sei eine Mehrheit von Konservativen und Liberalen zu schaffen, um dem Zentrum die Möglichkeit zu nehmen, an der Seite der grundsätzlich auf Disziplin bedachten Sozialdemokratie zum Schaden des Vaterlandes Rechtspolitik zu treiben gegen die verbündeten Regierungen und gegen alle anderen Parteien. Ein Reichstag, dessen Mehrheit in nationalen Fragen nicht versagt, das ist die Forderung des Tages. Das Zentrum sei nicht eine unerschütterbare Partei gewesen. Es vertrete aristokratische und demokratische, reaktionäre und liberale, ultramontane und nationale Forderungen. Nur eine politische Richtung sei nicht vertreten: die sozialdemokratische. Umso auffälliger sei es, daß das Zentrum bei den Wahlen der religiösen- und kirchenfeindlichen Partei, der Sozialdemokratie Vorzug lasse. Die patriotische katholische Partei dürften, das zeige der Dörfelwörter-Konkurs. Die sozialdemokratische Partei habe positiv nichts geleistet und gegen alle großen sozial-politischen Reichsgehalte gestimmt. Wo sich in den Reihen dieser Partei Reizung zur Arbeit zeige, suche sie der Despotismus der Führer daran zu verhindern. Es wäre ein großes Glück, wenn die deutschen Arbeiter mehr und mehr einsehen, daß die Sozialdemokratie die Interessen der Arbeiter schlecht vertritt und wenn namentlich die große Zahl der Mittelständler sich klar mache, daß der gegenwärtige Zustand der Ordnung und des Geistes jedenfalls besser ist, als der rohe Zwang, ohne den die Bewusstseinsbildung und der Bestand kommunistischer Zukunft-Utopien überhaupt nicht denkbar wäre. Der Reichskanzler richtete schließlich an die anwesenden Vertreter von Wissenschaft und Kunst einen warmen Appell, den Gläubigen zu helfen, daß wir wieder bloß ein Volk von Denkern, Dichtern und Träumern werden und nicht auch eine große, friedlich strebende und in schweren Zeiten einige und tapferere Nation werden könnten. Alle nationalen Elemente müßten einsehen, daß bei den Wahlen ihre Sonderinteressen zurücktreten müßten hinter der nationalen Pflicht und Schuldbiligkeit.

### Die Reichstagswahlen.

Nagold, 22. Januar.

Reichstagswählerversammlung. (Korr.) Während in der Wählerversammlung des Reichstagskandidaten Dekanatsrat Adlung aus Sinslingen dieser sich selbst den Wählern vorstellte, hat für den, vielleicht noch von seinem Ergebnis in der Nagolder Landtagswählerversammlung deprimierten, dritten Reichstagskandidaten für den 7. Wahlkreis — Goldarbeiter Oster aus Sinslingen — sein Genosse Stadtrat und Landtagsabg. Wadner aus Sinslingen, den Stimmensatzung in unserer Stadt übernommen. Obgleich durch seine echt norddeutsche Beredsamkeit unterstützt, brachte er es doch nicht fertig, die heutige, fast aus lauter, bekanntlich einem norddeutschen Redner reich und ächterer auftretenden „Schwaben“ bestehende, Versammlung in einem fähig bei der Landtagsabgeordneten Schreyer's Rede erliegen fürwischen Beispiel zu „aktiveren“, wohl aber gelang es ihm, allen Zuhörern zu imponieren, und jedenfalls die anwesenden Genossen zur ferneren willkürlichen Schuldbiligkeit zu hypnotisieren. Die sonstigen Redner, Vertreter der übrigen politischen Parteien, hatten sich wohl teils aus Reue, um einen der Führer der Sozialdemokratie kennen zu lernen, teils um möglichst ungerechte Ausfälle auf die übergeordneten Parteien zurückzuweisen, auch zu dieser Versammlung im Gasthaus zum „Etern“ dahier eingeladen. Die Redner entwarfen und mit dem Bewußtsein über doch mit der Hoffnung eines glänzenden Sieges über allen einigten

gen

rdt

sbach, Jsels-

partei.

uppe

. D. Wts.

Hotel Post.

rb.-Verein Nagold.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr

al-Versammlung.

etverträge

G. W. Kaiser.

19. Januar 1907.

16. Januar 1907.

19. Januar 1907.

19. Januar 1907.

19. Januar 1907.













**Landwirtsch. Bezirksverein Nagold**  
**Hauptversammlung**  
 am Sonntag den 27. Jan. 1907  
 nachmittags 2 Uhr  
 in der „Krone“ in Wildberg.

**Tagesordnung:**  
 Vortrag des Herrn Mülliger von Stuttgart über die Genü-  
 hung der landwirtsch. Kulturen.  
 Die Vereinsmitglieder und sonstige Interessenten werden zu zahl-  
 reichem Besuche sehr eingeladen.  
 Nagold, den 21. Januar 1907.  
 Der Vereinsvorstand:  
 Oberamtmann Ritter.

**Militär- und Vet.-Verein**  
 Die diesjährige  
**Generalversammlung**  
 findet am  
**Sonntag, den 27. Jan., nachm. 4 Uhr**  
 im Lokal „Löwen“, Rait. Die Mitglieder des Vereins werden zu zahl-  
 reicher Beteiligung eingeladen.

**Tagesordnung:**  
 1. Rechenschaftsbericht.  
 2. Wahlen.  
 3. Sonstiges.  
 4. Kaisergeburtstagsfeier.  
 Der Ausschuss.

**Geschäfts-Kuverte**  
 mit Firmaaufdruck  
 1000 Stück von 3.50 Mark an fertigt die  
**G. W. Zaiser'sche**  
 Buchdruckerei.

Nicht die speckigen, künstlich schwere r  
 gemachten Cichorien, sondern nur:  
  
**FRANCK**  
 glebt dem Caffee  
 mehr Gehalt | erhöhten Wohlgeschmack | goldbraune Farbe.

**Fleischkonserven**  
 aller Art,  
**Fleisch- und Wurst-waren**  
 nach Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art  
 in nur bester Qualität mit von feinstem Geschmack liefert die  
**Würit. Fleischwarenfabrik Tübingen.**  
 Es haben in allen einschlägigen besseren Geschäften.  
 Man verlange ausdrücklich unsere Waren.  
 Außer Fleisch haben wir auch Trichinen-Untersuchung eingeführt und können wir für größte Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren garantieren.

**Dankagung.**  
 Allen denjenigen, welche mir im  
 Ganzen der letzten Wochen wieder  
 Geden für das Blinden Asyl in  
 Gmünd und zum Weihnacht-  
 baum der hies. Landkammer-  
 anstalt übergeben haben, sagt auf  
 diesem Wege herzlichsten Dank  
 Oberlehrer Beck.

**Metzelsuppe**  
 Donnerstag den 24. d. M.  
 wozu höflich einladet  
 Chr. Moser, z. gr. Baum.

**Jungen**  
 nimmt bis 1. Mai in die Lehre  
 Bäcker Mauser.

**Jungen**  
 nimmt unter günstigen Bedingungen  
 in die Lehre.  
 Gg. Maier, Schreinermeister.

**Jungen**  
 nimmt in die Lehre  
 Chr. Hauser, Schreinermsr.

**Lehrstelle.**  
 Gelegentlich zur gründl. Ausbildg.  
 Kost und Logis im Hause.  
 Alb. Wildbrett,  
 Buchdruckerei, Wildbad.

**Mädchen**  
 Suche auf 1. April ein fleißiges  
 16-19jähriges  
 Luise Lutz, Bahnhofstr.

**Wolfshunde**  
 (Rüden)  
 wozu Liebhaber einladet  
 Friedrich Spathef,  
 Bäckermeister.

**Scheiterholz**  
 hat zu verkaufen  
 Heinrich Hörmann,  
 Raitwert.

**Möbel-Prüfentwägele**  
 für Schreiner geeignet, verkauft am  
 annehmbaren Preis  
 Friedrich Wetter, Schreiner.

**Gewerbliche Fortbildungsschule.**  
**Prüfung in Schulfächern.**  
 Diejenigen Schülere, welche sich der Prüfung in Schulfächern  
 unterziehen wollen, werden aufgefordert, sich spätestens bis 1. März  
 beim Untergeldweien anzumelden.  
 Nagold, den 18. Januar 1907.  
 Der Schulvorstand:  
 Reallehrer Bodamer.

**Handwerkskammer Reutlingen.**  
**Gesellenprüfungen 1907.**  
 Die Anmeldungen zu den im Februar und März stattfindenden  
 Prüfungen sind bis spätestens 12. Februar an die Vorsitzenden  
 der zuständigen Prüfungs-Kommissionen einzureichen.  
 Formulare zu den Anmeldungen können unentgeltlich bezogen  
 werden vom Bureau der Handwerkskammer, von den gewerbl. Vereinen  
 und von den unten genannten Herren.  
 Die Prüfungsgebühren betragen 3 M. Sie ist vor der Prüfung  
 an den Vorsitzenden zu entrichten.  
 Auskunft über die Prüfungsorte und die Namen der zuständigen  
 Vorsitzenden erteilen die Herren: Schreinermeister Gabel-Nagold, Maler-  
 meister Hespeler-Nagold, Kaufm. C. B. Lutz-Altensteig und Stadt-  
 pfleger Knorr-Haitzbach.  
 Reutlingen, den 17. Januar 1907.  
 Chr. Fr. Fischle. S. Freytag.

**Metzelsuppe**  
 am Dienstag den 22. d. Mts.  
 in den oberen Räumen des  
 Hauses,  
 wozu höflich einladet  
**Paul Luz, Hotel Post.**

Bei den teuren Fleischpreisen ist  
**MAGGI'S Würze** ein Helfer in der Not. In Origi-  
 nalfaschen und nachgefüllt an-  
 gelegentlich empfohlen von  
 Friedrich Schmid.

**Metall-ornamenten**  
 in Zink u. Kupfer wie  
 Dachspitzen, Dach-  
 fenster, gestanzte, ge-  
 drückt, oder gezogen  
 fertige ich nach jeder  
 Zeichnung oder nach  
 Musterbuchbilligstan  
 sowie Regenwasser-  
 klappen von 6-12 cm  
 weiten Röhren und  
**Verkupferung**  
 zum Selbstverkupfern von  
 Zinkgegenständen liefert  
 per Liter Mk. 1.20

**Louis Korland**  
 Stuttgart,  
 Telefon 3686.  
 Niederlage in  
 Stuttgart bei  
 Albert Stahl,  
 Telefon 3286.  
 Frommherz,  
 K. & Cie,  
 Telefon 1438.

**Geschäftsbücher**  
 in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt  
**G. W. Zaiser'sche**  
 Buchhandlung.

81. Ja  
 Erich  
 mit Kull  
 Sonn- u  
 Preis u  
 hier 1 M.  
 lohn 1.20-  
 und 10 M.  
 1.25 M.  
 Württemb  
 Monatsab  
 nach 6  
 19  
 Abhalten  
 Es ist  
 für Einlau  
 in welchem  
 neuer Gen  
 richtung un  
 gerätet we  
 Vorstands-  
 schaften G  
 scheidung au  
 schaften ge  
 Dieser  
 und dessen  
 Frieden wh  
 Der 1  
 1. Buch  
 Bände  
 2. Knie  
 wert  
 3. Bich  
 recht  
 4. Bist  
 genol  
 Den 1  
 Heilung, E  
 und für so  
 bene Neben  
 wärtigen R  
 erwachsenbe  
 Handel an  
 Anher  
 den, außer  
 das hierzu  
 forderlich  
 Gemeinden  
 der Nordba  
 Kiewerhele  
 7-8 M. g  
 An de  
 in der gena  
 Geschäftspr  
 gewerdes te  
 tagen Rati  
 verständlich  
 zur Gericht  
 liche Bedau  
 für das G  
 beschränkte  
 handsmittl  
 melde- und  
 werts - 1  
 Kame  
 März d. J.  
 und Hande  
 Ku  
 Wieder  
 und allei  
 heißes Bie  
 wenigstens  
 meine Hand  
 auf einem  
 Hebermut  
 bezogte un  
 Rat.  
 Soll  
 so schol  
 Gera,  
 Seltm  
 Augenbild  
 dann begau  
 Stimme hol  
 „In de  
 lebte eine g  
 ein Sultau  
 und war sel  
 nach Diemar  
 dieses Dach

